

Beiträge zur demokratischen Geschichtskultur Heppenheim: 160 Jahre Heppenheimer Gefecht

Von *Karl Härter*

Am 30. Mai 2009 jährte sich zum 160. Mal der Tag des Gefechts von Heppenheim und Hemsbach. Der Heppenheimer Geschichtsverein nahm dies zum Anlass, um gemeinsam mit den Heppenheimer Altstadtfreunden eine Gedenktafel zu stiften. Die Gedenktafel wurde in der Heppenheimer Ehrenmalanlage zwischen den Gedenksteinen für die ebenfalls bei dem Gefecht gefallenen Großherzoglich Hessen-Darmstädtischen Soldaten angebracht und am 30. Mai 2009 unter Teilnahme von Landrat Matthias Wilkes, Bürgermeister Gerhard Herbert und weiteren Vertretern von Politik, Kultur und Kirchen der Öffentlichkeit übergeben.

Die Gedenktafel erinnert an das Heppenheimer Gefecht vom 30. Mai 1849 und die unbekanntete Zahl der dabei gefallenen Demokraten bzw. Mitgliedern der badisch-pfälzischen Revolutionsarmee. Bereits am 24. Mai 1849 war es in Ober-Laudenbach bei Heppenheim zu einer ersten Konfrontation zwischen Demokraten und Hessen-Darmstädtischen Truppen gekommen. Sie endete mit der militärischen Niederschlagung der Volksversammlung, bei der dreizehn Versammlungsteilnehmer und der Hessen-Darmstädtische Regierungskommissar Prinz getötet wurden. Auch die in Ober-Laudenbach überwiegend aus dem Odenwald zusammengekommenen Demokraten hatten die Rettung der Reichsverfassung beabsichtigt und wollten mit der badisch-pfälzischen

Revolutionsarmee nach Frankfurt marschieren. Diese Armee versucht dann am 30. Mai nach Frankfurt am Main vorzustoßen, um das Paulskirchenparlament und die erste freiheitlich-demokratische Verfassung Deutschlands vom 28. März 1849 zu verteidigen. Diese Verfassung verwirklichte wesentliche Prinzipien, die bereits im Oktober 1847 bei der Versammlung in Heppenheim von Liberalen und Demokraten im „Heppenheimer Programm“ festgeschrieben worden waren: Freiheit, Einheit, Demokratie und Verfassung Deutschlands.

Gedenken an namenlose Demokraten

Feierstunde - Tafel für die Opfer des
„Heppenheimer Gefechts“ 1849 enthüllt



Blick in die Historie: Volker Scheller (Altstadtfreunde), Karl Härter (Geschichtsverein), Landrat Matthias Wilkes und Bürgermeister Gerhard Herbert (von links) mit der neuen Gedenktafel. FOTO: KARL-HEINZ KÖPPNER

Zeitungsartikel im Starkenburger Echo vom 2.6.2009 (Ausschnitt)

Das waren auch die Ziele der badisch-pfälzischen Revolutionsarmee, die sich am 30. Mai 1849, einem Mittwoch nach Pfingsten, von Mannheim aus auf den Weg nach Frankfurt gemacht hatte. Es waren etwa 5000 Menschen – Idealisten – aus Württemberg, Baden, der Pfalz und dem Odenwald unter dem Kommando von General Sigel; dieser war gerade einmal 25 Jahre alt und erst seit drei Tagen im Amt. Ein Teil der Truppen blieb in Weinheim zurück und sollte durch das Weschnitztal nach Darmstadt vorstoßen, was aber misslang. Sigel ging mit dem Großteil der Armee die Bergstraße entlang in Richtung Darmstadt, passierte gegen 16 Uhr die Landesgrenze und marschierte weiter, bis sie „in die Thore von Heppenheim hineinsahen“. Dort wurden sie jedoch auf der Höhe des Zollhauses von hessischen Truppen erwartet. Obwohl der Großherzog von Hessen-Darmstadt die Reichsverfassung, zu deren Schutz die badisch-pfälzische Revolutionsarmee aufgebrochen war, anerkannt hatte, lehnten die Darmstädter den Weiterzug und die angebotene Verbrüderung ab. Der Großherzog war längst auf die Seite der Gegner der Revolution übergetreten und wollte die Revolutionsarmee vom Marsch auf Frankfurt abhalten, um den preußischen Truppen, die bereits unterwegs waren, den Weg frei zu halten. Die hessischen Truppen eröffneten daher das Feuer und es kam im Bereich des Zollhauses (heute Zollhausstraße) zum Gefecht, das sich bis Laudenbach entwickelte und in Hemsbach damit endete, dass die Hessen die Revolutionsarmee in die Flucht schlagen konnten. An deren Spitze befanden sich neben Sigel der Abgeordnete Theodor Mögling und ein namenloser Stabstrompeter, der die hessischen „Bursche“ „zum Teufel jagen“ und „das Städtchen Heppenheim erobern“ wollte. Mögling erwiderte: „was liegt mir an dem [...] Neste, wenn ich mir etwas erobern will, nehme ich wenigstens das ganze Land auf einmal“. Der Trompeter aber antwortete: „für den Anfang sei Heppenheim schon recht, Wein und Mädchen seien daselbst gleich gut“. Wenige Minuten später traf ihn eine hessische Kugel in die Brust und er starb nur etwa 1000 Meter südlich von hier auf der damaligen Land- und heutigen Ludwigstraße. Auch an diesen Stabstrompeter, dessen Name nicht einmal der hier zitierte Berichterstatter Mögling kannte, und die mit ihm gefallenen Demokraten soll die gestiftete Gedenktafel erinnern. Zwischen 17 und 52 Mitglieder der badisch-pfälzischen Revolutionsarmee starben am 30. Mai 1849 zwischen Heppenheim und Laudenbach und im Nachgefecht bei Hemsbach. Die Hessen siegten, die Revolutionsarmee zog sich demoralisiert zurück und der Plan wurde aufgegeben, das Paulskirchenparlament zu verteidigen und bei der Durchführung der Verfassung zu unterstützen.



Zeitgenössischer Stich, betitelt das „Treffen bei Hemsbach am 30. Mai 1849“. Tatsächlich ist die entscheidende Phase des Gefechtes unmittelbar an der Landesgrenze Heppenheim – Laudenbach abgebildet: rechts am badischen Grenzpfahl die Revolutionsarmee, links auf der Heppenheimer Seite die hessischen Truppen.

Damalige Zeitgenossen wie heutige Historiker haben das Gefecht von Heppenheim als symbolträchtigen Wendepunkt der Revolution von 1848/49 bezeichnet: Die letzte Möglichkeit war gescheitert, Verfassung und Parlament zu retten, und die Nationalversammlung in der Paulskirche löste sich einen Tag später, am 1. Juni 1849, auf. Am 23. Juli 1849 nahmen preußische Truppen die Bundesfestung Rastatt ein; mit der Niederlage der badischen Revolutionäre in diesem letzten Gefecht endete die Revolution. Am 30. Mai 1849 wurde zwar bei Heppenheim das Ende der Revolution von 1848/49 eingeleitet; die 1847 ebenfalls in Heppenheim programmatisch verankerten Ideen von Freiheit, Einheit, Demokratie und Verfassung Deutschlands, für die hier in Heppenheim eine unbekannte Zahl namenloser Demokraten starb, lebten jedoch weiter. Wesentliche Grundideen dieser Verfassung waren im Oktober 1847 in der Heppenheimer Gaststätte zum Halben Mond bei der Versammlung von Liberalen und Demokraten im „Heppenheimer Programm“ festgeschrieben worden: Freiheit, Demokratie und eine Verfassung für ein geeintes Deutschland. Das Heppenheimer Programm und die es verwirklichende Paulskirchenverfassung bilden insofern ein Fundament unseres Grundgesetzes, das 2009 ebenfalls 60 Jahre alt wurde. Die Einheit Deutschlands wurde 1989 mit dem Fall der Mauer erreicht. 1849 scheiterten beides: Einheit und Verfassung. Das Heppenheimer Gefecht vom 30. Mai 1849 steht insofern für das Ende der ersten demokratischen Verfassung und die Zerrissenheit Deutschlands: Hessen schossen auf ihre süddeutschen Landsleute, von denen

mindestens 17 und womöglich 52 starben. Aber auch elf hessische Soldaten fielen, für die der Großherzog bald danach vier Gedenksteine setzen ließ, die noch heute hier in der Ehrenmalanlage stehen. Die Gedenktafel für die gefallenen Demokraten wurde bewusst dazwischen platziert, um diese Zerrissenheit Deutschlands symbolisch deutlich zu machen. Mit dieser Gedenktafel möchte der Geschichtsverein daher gerade im Jahr seines fünfzigjährigen Bestehens ein Zeichen für die demokratische Erinnerungskultur Heppenheim setzen.



Gedenktafel des Heppenheimer Geschichtsvereins und der Heppenheimer Altstadtfreunde, hergestellt von der Firma Josef Schmitt KG, Heppenheim

Quellen und Literatur

Wilhelm Blos (Hg.), Denkwürdigkeiten des Generals Franz Sigel aus den Jahren 1848 und 1849, Mannheim 1902

Theodor Mögling, Briefe an seine Freunde, Solothurn 1858 (Zitate S. 202-204)

Werner Wirth, Auch ein Kapitel Sozialgeschichte. Revolution und Revolte 1848/49, in: Kreis Bergstraße. Geschichte, Wirtschaft und Kultur in zwölf Jahrhunderten. Festbuch zum Jubiläumsjahr 1988, Heppenheim 1988, S. 73-96